

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**N.D. Falcks der Arzneykunst Doctor Abhandlung über die
venerischen Krankheiten**

Falck, Nikolai D.

Hamburg, 1775

VD18 10168478

IV. Kapitel. Von der Ansteckung der venerischen Krankheit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17077

entsteht; die auch in Ansehung ihrer Wirkung von denselben abweicht; indem sie nehmlich eine geistige Beschaffenheit besitzt sich mit gewissen flüssigen und festen Theilen genau zu vereinigen, und dadurch, da sie geneigt ist die Ordnung der Natur in denjenigen Theilen, die sie angreift, irritirt und entzündet, umzukehren, kleine Theilchen davon ablöst, ihr Wesen zerstört und Geschwüre erregt. Diese Eigenschaft des venerischen Gifts kann ich aber auf keine andere Art ausdrücken, als daß ich sage: daß es eine feine geistige Schärfe sey, die hauptsächlich auf lymphatische Feuchtigkeiten und auf die Drüsen wirkt. Diese Schärfe besteht aber mehr in der Flüchtigkeit und Wirksamkeit des Miasma, als in scharfen Theilchen, die es vielleicht mit den mineralischen Salzen und Säuren gemein haben kann. Die Infection und Ausbreitung dieses Giftes im Körper lassen sich am besten aus der anatomischen Kenntniß desselben erkennen.

IV. Kapitel.

Von der Ansteckung der venerischen Krankheit.

Wir kommen nun zur Beschreibung der verschiedenen Arten von Ansteckung, denen uns diese Krankheit aussetzt. Es wird nicht unrecht seyn, wenn wir zuerst die Eigenschaften einer Ansteckung überhaupt
in

in Erwägung ziehen. Selbsterhaltung und Abnahme streiten in der ganzen Natur beständig mit einander; sie sind beyde nach der Anordnung des unerforschlichen Urhebers derselben zur Erhaltung der ganzen Kette erschaffner Dinge nothwendig.

Jeder Körper, er sey mineralischer, vegetabilischer oder animalischer Natur, ist gesund, so lange er in dem ihm vorgeschriebenen Gleise bleibt; kömmt er aber aus demselben heraus, es sey aus welcher Ursache es wolle, so fängt er alsofort an abzunehmen; und er würde diese Abnahme einem andern Körper gleicher Art mittheilen, wenn er denselben unmittelbar berührte, es wäre denn, daß dieser Verderbung Einhalt gethan würde.

Diese Fähigkeit, die Zerstörung einander mitzutheilen, ist Ansteckung im allgemeinen Verstande; deren es eben so viele Arten als Körper und Krankheiten giebt. In Absicht der thierischen Körper giebt es zwey Arten der Ansteckung, nemlich: eine erstere und eine zweyte. Jene kann auf zweyerley Art geschehen, nemlich: einmal durch unmittelbare Berührung der Theile, und zweytens durch die in der Luft enthaltenen Ausdünstungen des Miasma, die in einiger Entfernung eingesogen werden. Diese Eintheilungen sind nicht so willkührlich, als einige zu glauben scheinen; denn eine jede Krankheit, die durch unmittelbare Berührung

rührung ansteht, pflegt es auch mehr oder weniger in einiger Entfernung zu thun. Dis kann man daraus abnehmen, weil diejenige Luft, in der sich Kranke befinden, mit mehrern oder wenigern Ausdünstungen ihrer ansteckenden Krankheit angefüllet seyn muß. Aber die Fähigkeit der gesunden Person dieses Miasma zu contrahiren richtet sich nicht allein nach dem Zustande seines Körpers, worin er sich befindet, sondern auch je nachdem diejenigen Theile, die dadurch können verleset werden, der Ansteckung ausgesetzt sind. Hies durch werden wir im Stande seyn die Phaenomena, die sich bey den Ansteckungen der verschiedenen Grade in der Lues venerea zeigen, deutlich einzusehen.

Die erste Art der Ansteckung, die meiner Meynung nach die *Causa primaria* dieser Krankheit ist, wird hauptsächlich durch eine Ulceration in den Schleimdrüsen der Mutterscheide und der Schaamtheile beyder Geschlechter bewerkstelliget. Es könne nemlich die Mutterscheide und Schaamtheile einer Frauensperson ulcerirt seyn entweder von Unreinlichkeit, wodurch die schleimigten Feuchtigkeiten eine gewisse Schärfe erlangt haben, oder von einem scharfen weissen Fluß, oder übler Beschaffenheit der monatlichen Reinigung oder von Ausschweifungen in der Wollust. Eine Frauensperson kann hiebey jemanden anstecken, ob sie gleich selbst gewissermaassen nicht inficirt ist; dis geschieht
aber

aber nur Bedingungsweise; denn sie infectirt vielleicht aus oben angeführten Gründen denjenigen nicht, der gewohnt ist ihr beizuwohnen; wird sie aber durch einen jungen, feurigen Mann, oder durch eine fremde Person begewohnt, so darf man, wenigstens meiner Meinung nach, an der Infection nicht mehr zweifeln. Auf gleiche Art kann eine Mannsperson ein Frauenzimmer anstecken; es können nemlich die kleinen Drüsen, die hinter der Eichel liegen, ulcerirt werden und in denselben sich, ohne vorhergegangene Infection, eine Art Schanker erzeugen, die bey denjenigen Personen, die eine lange Vorhaut besitzen, bloß ihren Ursprung der Verabsäumung die männliche Ruthe abzuwaschen zu danken haben, oder auch der Onanie, wie oftmahls der Fall ist, zuzuschreiben sind. Hierbey kann die Schärfe eben so leicht den Schleimdrüsen der Mutterscheide mitgetheilt werden, und dis um so eher, je zarter die Frauensperson und je feuriger die Ummarmung. Jedoch geschieht die letztere Ansteckung nicht so oft als die erstere, denn einmal sind die Mannspersonen diesen Arten von Geschwüren nicht so sehr unterworfen als die Frauenspersonen, und zweytens, wenn sie damit behaftet sind, sind sie zum Bey Schlaf ungeschickter als die Frauenspersonen.

Die zweyte Art der Ansteckung ist mehr absolut, sie geschieht während dem Bey Schlaf durch das venerische

sche Gift selbst. Keiner zweifelt an der Wahrheit derselben; jedoch walten hiebey einige Fragen ob, die eine genaue Untersuchung verdienen.

Erstlich: woher kommt es, daß einer, der mit der Krankheit nur ganz wenig befaßt, einen andern sehr stark inficirt, da hingegen ein stark Inficirter einen andern nur schwach inficirt und ein dritter gar frey durchgeht? Dergleichen Fälle sind sowol den Kranken als auch den Aerzten bekannt. Hierauf antworte ich, daß die Ansteckung nicht sowol auf die Menge und Schärfe des Gifts beruhe als auf die Disposition derjenigen Person, die dadurch angesteckt wird. Wir finden dieses ebenfalls bey den Pocken, da nemlich verschiedene Personen durch einen Kranken, der die gutartigsten Blattern hat, angesteckt werden, und jeder von ihnen ein anderes Schicksal erleidet: der eine bekommt nemlich gutartige Blattern, der andere dagegen zusammenlaufende und stirbt.

Zweitens: warum steckt jemand einen andern ausserordentlich stark an, da er doch zu dieser Zeit nicht das geringste Kennzeichen dieser Krankheit an sich verspürt? Hiebey müssen wir bemerken, daß die Person vorher schon hat angesteckt seyn und den Bey-schlaf, ehe die Kennzeichen der Krankheit sich geäußert hatten, ausüben können; daher sie dieselbe einer gesunden Person mittheilen konnte, ohngeachtet sie sich
noch

noch nicht gezeigt hatte, wie denn bis sich gar oft eräugnet hat. Oder es geschähe der Bey Schlaf zu einer Zeit, da die behaftete Person fast gesund worden war, und die Krankheit so gelinde sich befand, daß sie keine Kennzeichen der Bösartigkeit mehr zeigte: in beyden Fällen wird eine gesunde Person, deren Schweislöcher offen sind, und die aus einer zarten reizbaren Beschaffenheit fähig ist die Ansteckung zu contrahiren, eben so leicht angesteckt als durch eine stark inficirte Person.

Drittens: zu welcher Zeit des Bey Schlafs geschieht die Ansteckung? Hiebey ist zu bemerken, daß der Bey Schlaf völlig und auch nicht völlig kann vollzogen werden. In beyden Fällen findet eine genaue Berührung der Theile statt; aber in jenem ist zugleich eine wirkliche Vereinigung. Die Ergießung des Samens an beyden Seiten ist die Crisis dieser vereinigten Berührung und verändert den Umlauf der Säfte, so daß, da vorher eine Aussonderung von Fruchtigkeiten in diesen Theilen geschähe, nunmehr eine Absorption vor sich geht. Hieraus folget, daß die Ansteckung in der ganzen Zeit des Bey Schlafs vor sich gehen könne, daß sie aber nach der Ergießung des Samens hauptsächlich geschehe.

Viertens: ob es einige Vorbauungsmittel gegen dieselbe gebe? Es sind deren wirklich; aber sie sind
es

es nur blos in so ferne sie das contrahirte Gift zerstören; denn das Waschen vor und nach dem Benschlaf, ob es gleich eine gute Gewohnheit ist, die etwas zur Verhütung der Ansteckung beitragen kann, ist hiezu nicht hinreichend, weil das Miasma einen tiefern Sitz in den angesteckten Theilen hat, als daß es durch ein blosses Waschen könnte gewaschen werden. Die zur Vorbeugung der Ansteckung vorgeschlagenen und im Gebrauch seyenden Maschinen, erfüllen den Endzweck nicht, da sie dem Eindringen der giftigen Ausdünstungen nicht widerstehen, und wenn sie es thäten, doch nicht verhindern würden, daß nicht die andern Theile, die sie nicht bedecken, davon angesteckt werden.

Die dritte Art der Ansteckung wird auf andere Art als durch den Benschlaf bewirkt. Daß dieses geschehe, ist wol kein Zweifel; hiebey muß aber die Krankheit nicht blos local, sondern schon allgemein seyn: und in diesem Zustande sind so viele verschiedene Theile und Säfte angesteckt, daß kein Theil des angesteckten Körpers unbestraft berührt werden kann. Diese Art der Ansteckung geschieht entweder durch unmittelbare Berührung oder durch die in der Luft enthaltenen Ausdünstungen.

Was die Ansteckung durch eine unmittelbare Berührung betrifft, so finden wir, daß sie erstlich geschehen könne: durchs Küssen; hiebey werden die Lippen,
die

die Zunge und der Hals angesteckt und es entstehen kleine Geschwüre an denselben. Zweitens: durchs Säugen; hiebey kann die Amme das Kind, oder das Kind die Amme anstecken, in beyden Fällen zeigt sich entweder an den Brüsten oder am Munde die Ansteckung zuerst. Drittens: durchs Schlafen in einem Bett, worin eine angesteckte Person liegt oder gelegen hat, die entweder mit venerischen Geschwüren und mit der venerischen Krätze behaftet gewesen oder einen starken Schweiß vergossen hat. Viertens: auf eine zufällige Art, da sie durch einen Schnitt mit eben demselben Instrumente, das bey einer inficirten Person gebraucht worden, geschieht, wie dis die Wundärzte oftmal mit Mißvergnügen erfahren, oder das Gift auf eine andere Art aus einem venerischen Geschwüre in ein nicht venerisches gebracht wird.

Wenn aber die den Kranken umgebende Luft ansteckend wird, so muß er sich in einen äusserst schlechten Zustande befinden; denn er hat alsdenn nicht allein die eingewurzelte Lues venerea, sondern es sind sowol die flüssigen als die festen Theile bey ihm verdorben. Diesen Zustand nannten die Alten den Aussatz, nicht allein aber die Juden, sondern auch neuere Völker. Hiervon werden wir in der Folge mehr Gelegenheit haben zu handeln.

Hier

Hier wird es so uneigentlich nicht seyn, die Frage: woher es komme, daß Einer, der sich für einer ansteckenden Krankheit fürchtet, eher von derselben angesteckt wird, als ein Anderer, der es nicht thut, zu untersuchen. An der Wahrheit der Sache darf man nicht zweifeln; hauptsächlich aber ist sie bey den Kinderblattern unzweifelhaft, ohngeachtet sie von einigen geläugnet worden ist. In der ganzen thierischen Oekonomie herrscht ein Trieb zur Selbsterhaltung, wodurch jeder Theil derselben so zu sagen bey annähernder Gefahr zum Zurückziehen bewogen wird; alle äusseren Gefäße nehmen an der allgemeinen Zusammenziehung Antheil und treiben das Blut zurück. Daher kommt: daß bey der Furcht und bey dem Schreck das Blut die äusseren Theile verläßt und sich nach innen begiebt; die blassen Wangen und Lippen und das ganze äussere Ansehen geben es uns zu erkennen. Hieraus folgt deutlich, daß, während der Körper sich in diesem Zustande befindet, durch die Zurücktretung der Feuchtigkeiten eine Absorption der ihn umgebenden Luft und folglich auch des darin befindlichen Giftes, vermittelst der Schweißlöcher bewerkstelliget werden müsse. Dagegen, ist jemand nicht furchtsam, so bleiben seine Säfte in ihren gehörigen Lauf und der Körper in einer gelinden Ausdünstung, und daher ist er nicht so leicht fähig das Miasma aufzufangen. Dies erklärt uns

uns

uns zugleich die Nützlichkeit der Gewohnheit aromatische und herzstärkende Dinge als ein Vorbauungsmittel zu nehmen, ehe man ansteckende Kranken besucht; denn hiedurch bleiben unsere Säfte in ihren gehörigen Umlauf und unser Körper in seiner Ausdünstung und ist daher fähiger der Ansteckung zu widerstehen.

Um aber wieder zur eingewurzeltsten Lues zu kommen, so bemerken wir, daß, so bald sie sich über den ganzen Körper ausgebreitet hat, die Atmosphäre des Kranken wirklich ansteckend wird: befindet sich derselbe aber zu gleicher Zeit unter der gehörigen Kurmethode, so zerstört auch die Ausdünstung der Medikamente das Miasma, wie wir dieses durch den Gebrauch des Quecksilbers, des einzigen Gegenmittels, worauf man sich in dieser Krankheit verlassen kann, glücklicher Weise erfahren haben; das durch seine Flüchtigkeit das venerische Miasma so vollkommen zerstört, und dadurch dieser Art der Ansteckung zuvorkömmt. Hiedurch sind verschiedene Schriftsteller bewogen worden, diese Art der Ansteckung zu läugnen, sie würden sich aber hierin betrogen finden, wenn sie ohne Quecksilber eine Lues venerea zu heben versuchten.

Bisher habe ich nur von den ursprünglichen Ansteckungsarten gehandelt, die schon genug zu erkennen geben, daß der Fortgang und das Ansehen der Krankheit hiebei verschiedentlich seyn müsse. In der Folge

R

werden

werden wie der zweyten oder fortgesetzten Ansteckung gedenken, die bey dem Kranken selbst geschieht und auf verschiedene Weise sich äußern kann.

Unter allen vorhin gedachten Ansteckungsarten ist diejenige, die durch den Benschlaf contrahirt wird, die gewöhnlichste und gewisste; hiebey ist die Krankheit jederzeit local, das heißt, sie erstreckt sich auf gewisse besondere Theile und bringt daselbst eine Ulceration zuwege. So lange sie in diesem Zustande bleibt, sucht die Natur dem Eindringen des Feindes zu widerstehen und bemühet sich die kränkliche Materie je mehr u. mehr auszustoßen. Wird aber diese Wirkung der Natur gestöret oder überwunden entweder dadurch, daß das Gift durch die Nachlässigkeit oder Unordnung des Kranken zu mächtig, oder daß in der Kurart unrecht verfahren wird, so schleichen sich die venerischen Partikeln ins Blut, womit sie circuliren und eben so viele Krankheiten zuwege bringen, als es flüssige und feste Theile giebt, die sie anstecken und verderben.

Die Ansteckung, welche durch den Benschlaf geschieht, kann sich auf verschiedene Art äußern; aber am gewöhnlichsten verursacht sie einen Dripper. Selten hat derselbe anfangs seinen Sitz so tief, daß er die den Samen enthaltenden und andere Theile angreift, sobald aber derselbe auf eine oder die andere Art gestöret wird, so werden die angrenzenden Theile inficirt

eirt und das Gift wird auch andere Theile, ausser denen, die es zuerst contrahirten, angreifen und Bubos, geschwollene Hoden u. s. f. herfürbringen. Wenn das Gift aus diesen Theilen wieder vertrieben wird, ohne daß es seinen vorigen Platz wieder einnimmt oder daß es zernichtet wird, so muß es nothwendig auf andere Theile fallen, und ins Blut geführt werden, wodurch die Krankheit allgemein wird. Ueber die verschiedenen Ursachen, die eine solche allgemeine Ansteckung zu bewirken im Stande sind, werde ich mich in nachfolgenden Kapiteln deutlicher einlassen; und nur blos hier bemerken, daß der Fortgang einer solchen Ansteckung sich eben so verschieden verhält, als die Beschaffenheit der Kranken, die mit der Krankheit behaftet sind, von einander abweicht: denn bey einigen ist sie schleunig und äußerst bössartig, bey andern langsam und versteckt; bey einigen läßt sie sich leicht behandeln und aus dem Wege räumen, bey andern ist sie dagegen hartnäckig und fest eingewurzelt.

Die Gründe der verschiedenen Verfahrensarten dieses Giftes hier zu untersuchen, würde vielleicht zu langweilig fallen; daher sey es genug zu bemerken, daß der hauptsächlichste Grund davon in der Disposition des Kranken selbst liege.

Es giebt Krankheiten, die in ihrer Natur einander entgegen sind und sich einander, gleich Gegengifte,

zerstören; andere dagegen helfen sich in ihrer verderbenden Eigenschaft. Die Disposition einer Person ist zu einer Zeit so beschaffen, daß sie eine Krankheit verwirft, die sie zu einer andern Zeit willig annimmt, da sie doch zur Zeit der Infection dem äußerlichen Ansehen nach eines gleichen Gesundheitszustandes zu genießen scheint. Ueberhaupt aber, ohngeachtet auch hiebei Ausnahmen statt finden, leiden junge, hitzige und starke Constitutionen mehr in den venerischen Krankheiten und der Fortgang derselben äußert sich schneller bey ihnen, als bey schwachen und phlegmatischen. Daher leiden auch die Frauenspersonen überhaupt weniger in dieser Krankheit als die Mannspersonen, denn auffer, daß sie schlaffere Fibern haben, besitzen sie auch mildere und mehrere Säfte, ihr Körper läßt sich besser behandeln und folglich werden sie auch leichter davon befreuet.

Alles was Hitze verursacht, es seyen Leidenschaften, hitzige Getränke oder andere Unordnungen, vermehret auch dieses schädliche Feuer und trägt zur Verbreitung desselben im ganzen Körper bey.

Unter dem Fortgang der zweyten Ansteckung und unter dem der erstern ist ein merklicher Unterschied. Die Ansteckung, die einen Dripper verursacht, ist deutlich und zugleich am leichtesten zu heben; denn sie entdeckt ihre Gegenwart und mahnt den Kranken an,
 sich

sich nach Hülfe umzusehen. Aber die, welche das Gift sogleich ins Blut bringt, und darin langsam umherschleicht, wirkt desto meuchelmörderischer und giebt dem Kranken, ehe er sich versieht, den tödtlichen Stich, wodurch er aus seiner schläfrigen Sicherheit, aber zu spät erwacht.

Schade ist es, daß die Unschuldigen mit den Schuldigen ein gleiches Schicksal erfahren müssen: nemlich da ein Kind von seiner Amme und die Amme von ihrem Kinde angesteckt wird; was für Schaden hiedurch in manchen Familien angerichtet worden, ist den Aerzten zur Gnüge bekannt. Durch solche unverdiente Ansteckungen haben sich Gesundheit, Frieden und Zutrauen unter Eheleuten verlohren. Es haben nemlich dergleichen Ammen, die inficirten Kindern die Brust gegeben haben, ihren Männern im Benschlaf die Krankheit recht bössartig mitgetheilt. Manche haben an der Wahrheit der Sache gezweifelt, ohngesachtet hiebey nach reifer Ueberlegung nichts Unwahrscheinliches vorkömmt; denn, da diese Krankheit hauptsächlich die Genitalia angreift, warum sollte sich in dieser Art der Ansteckung das Gift nicht eben sowol nach diesen Theilen wenden können als nach andern? Selbst in der Lues venerea, wenn das Gift den ganzen Körper verdorben hat, so äußern sich die Geschwüre zuerst in den Schaamtheilen, nachher wirkt es auf die

Glandeln und auf die festesten Theile des Körpers; jedoch nimmt die Verwüstung nicht immer diesen Lauf.

Unter allen Arten der Ansteckung ist die, welche durch die Erbschaft erlangt wird, die schwerste zu heben, und ich fürchte sehr, daß menschliche Hände nicht vermögend sind die miasmatischen Partikeln, die mit dem ersten Daseyn entstanden, auszurotten. Selten werden dergleichen Kinder alt; denn das Gift, das überall in ihren Körper verbreitet ist, macht ihrem kurzen und elenden Leben bald ein Ende und zwar auf eine solche Art, daß man an der Ursache nicht lange zweifeln darf; denn bey ihrem Tode zeigt sich eine Verderbung der innern und äußern Theile. Und wenn sie ja alt werden, so durchleben sie blos ein sieches und mit Krankheiten angefülltes Leben, und kennen die Freuden der Gesundheit nicht. Was die Eltern solcher Kinder zu verantworten haben, mag ihnen ihr eigen Gewissen sagen.

Mit einem Wort, es giebt keine ansteckende Krankheit, die so zur Zerstörung des ganzen Körpers dient, als die venerische; es giebt zwar einige, die eine Zeitlang mit einer größern Wuth auf dem Körper wirken als dieselbe, jedoch sind ihrer zerstörenden Gewalt engere Grenzen gesetzt; und man kann fast keine einzige Krankheit nennen, die nicht diese Krankheit

herfür

herfür zu bringen oder deren Gestalt sie doch wenigstens anzunehmen im Stande ist, so daß sie gleich der Schachtel der Pandora alle Krankheiten des menschlichen Geschlechts in sich begreift.

Endlich muß ich die ausschweifenden Wollüstlinge noch erinnern, daß dis nicht der einzige Schaden sey, den diese Krankheit anrichtet; sie verdirbt nicht allein den Körper, sondern auch die Seele; eine jede gute Eigenschaft derselben verwandelt sie in ein häßliches Laster und befördert nicht allein ihren eigenen Ruin, sondern macht sie auch zu schädlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft.

V. Kapitel.

Von der ersten Ansteckung.

Nachdem wir uns den Weg dazu gebahnet haben, so wollen wir nunmehr den Fortgang und die Folgen dieser Krankheit erwägen. Was wir unter der Ansteckung verstehen, erhellet aus dem vorhergehenden Kapitel; wir machen daher mit den Folgen und Wirkungen derselben sogleich den Anfang.

Die erste Ansteckung kann auf viererley Art vor sich gehen: einmal durch den Benschlaf; zweytens durch eine genaue Berührung der Theile; drittens durch die Einziehung einer inficirten Luft; viertens durch Ererbung. Von einer jeden werde ich in ihrer